

Greenpeace-Ratgeber „Grüne Elektronik 2017“

Umweltschutzorganisation überprüft die 17 führenden Elektronikfirmen auf ihre Umweltfreundlichkeit

(Stand: 17. Oktober 2017)

Die mobile Kommunikation – mit Smartphones, Suchmaschinen und Streaming-Diensten – hat unseren Alltag revolutioniert. Die IT-Branche gibt sich visionär und umweltbewusst - ihre Produkte, so suggerieren die Marken, führen NutzerInnen in friedliche und saubere, aufgeräumte und umweltfreundliche Zukunftswelten. Doch hinter ihren Technologien stehen immer noch intransparente Lieferketten und umweltgefährliche Herstellungsverfahren, in denen Menschen gequält werden, sowie schlecht konzipierte Produkte, die aus klimaschädlichem Kohlestrom, gefährlichen Chemikalien und Rohstoffen aus Krisengebieten gemacht sind.

VerbraucherInnen in aller Welt möchten jedoch Elektronik in der Hand halten, die fair und nachhaltig produziert wird. Greenpeace hat die Produktionsweisen der 17 führenden Elektronik-Hersteller unter die Lupe genommen. Während Fairphone und Apple gut abschneiden, verlieren Samsung und Amazon auf ganzer Linie.

Der Ratgeber für umweltfreundliche Elektronik (<http://gpurl.de/meObn>) liefert seit dem Jahr 2006 eine Produktionsanalyse der 17 weltweit führenden Unternehmen im Bereich der Unterhaltungselektronik. Mit dem Relaunch des Leitfadens konzentriert sich Greenpeace auf drei Kriterien:

- Energie: Reduktion von Treibhaus-gasen durch Effizienz und Nutzung erneuerbare Energien
- Ressourcenverbrauch: Nachhaltiges Design und Verwendung von Recyclingmaterialien
- Chemikalien: Beseitigung gefährlicher Chemikalien sowohl aus dem Produkt selbst als auch aus der Herstellung

Greenpeace hat die größten Marken für elektronische Geräte (Smartphones, Tablets und PCs) in Ostasien, Nordamerika und Europa untersucht.

Die Zeit ist reif für Grüne Elektronik!

Milliarden von Elektronik-Artikeln werden jedes Jahr produziert, verkauft und entsorgt - ein Zyklus, der den Herstellern kurzfristige Gewinne sichert. Verbraucher zahlen nicht nur die hohen Preise für Geräte, die oft nur eine kurze Lebensdauer haben. Auch die Kosten für die von IT-Konzernen verursachten Umweltprobleme trägt die Allgemeinheit: Der Abbau von Rohstoffen wie Kobalt, Palladium, Tantal, Silber und Gold gefährdet Arbeiter und hinterlässt die Erde irreversibel vernarbt. Kohlekraftwerke tragen zu den steigenden globalen Temperaturen und den verheerenden Auswirkungen des Klimawandels bei.







Greenpeace in Zentral und Osteuropa

1100 Wien, Fernkorngasse 10

Tel: (+43 1) 545 45 80, Fax: (+43 1) 545 45 88

Nach Auffassung von Greenpeace müssen Innovationen nicht um wenige Millimeter und mehr Megapixel definiert werden, sondern um ein ganz neues Produktdesign bestehend aus Erneuerbarer Energie, wiederverwendbaren Materialien und einem langlebigen Design, das sich leicht reparieren lässt. Ziel ist die Etablierung eines verlangsamten, geschlossenen Kreislaufsystems in der Branche für Reparierbarkeit, Wiederverwendung und Recycling.

Bewertung

Overall Grades		ENERGY	RESOURCES	CHEMICALS
FAIRPHONE	B	B	A-	B-
	B-	A-	C	B
	C+	C+	B-	C+
	C+	B	B-	C
Lenovo	C-	C	C	D
	C-	D+	D+	C
<i>acer</i>	D+	C-	C-	D
	D+	D	C-	D+
SONY	D+	C-	C-	D
Google	D+	C-	D	C-
HUAWEI	D	D	D+	D
ASUS	D	D	D	D+
SAMSUNG	D-	D	D	D-
amazon	F	D	D-	F
<i>oppo</i>	F	F	F	F
<i>vivo</i>	F	F	F	F
	F	F	F	F

Die Noten A-F sind amerikanische Standards

GREENPEACE GUIDE TO GREENER ELECTRONICS | 5

Greenpeace in Zentral und Osteuropa

1100 Wien, Fernkorngasse 10
 Tel: (+43 1) 545 45 80, Fax: (+43 1) 545 45 88

Wichtigste Ergebnisse

1. Mangelnde Transparenz in der Lieferkette

Die meisten Unternehmen veröffentlichen nur wenige Informationen über ihre Lieferanten. Von den 17 untersuchten Unternehmen publizieren nur sechs eine magere Liste von Chemikalien, die in der Geräteherstellung nicht eingesetzt werden dürfen (so genannte MRSL). Platz eins und zwei im Greenpeace-Ranking, Fairphone und Apple, stellen allerdings Details zu den Produkten und Dienstleistungen von jedem Lieferanten bereit. Von den Top-3-Marken auf dem globalen Smartphone-Markt ist Huawei die einzige Marke, die nichts über Treibhausgasemissionen in der Lieferkette berichtet.

2. Schmutziger Energieeinsatz

Trotz beeindruckender Fortschritte, die eine Reihe von Unternehmen bei der Umstellung ihrer Büros und Rechenzentren auf erneuerbare Energien unternommen haben, fließt in die Produktherstellung von Elektronikartikeln, Streaming-Diensten und Suchmaschinen maßgeblich klimaschädlicher Kohlestrom.

Apple ist das einzige Unternehmen, das sich bisher zu 100 Prozent erneuerbarer Energie für seine gesamte Produktherstellung verpflichtet hat.

3. Smartphone-Weltmacht Samsung ist Schlusslicht

Obwohl Apple im Kampf um die Markt-führung deutlich auf umweltfreundliche Aspekte setzt, bleibt Konkurrent Samsung stur. Das Unternehmen hat 2016 mehr als 16.000 GWh Energie verbraucht (das ist mehr Energie, als die gesamte Dominikanische Republik im Jahr 2015 verbraucht hat), nur ein Prozent stammt aus erneuerbaren Energien. In den ostasiatischen Fabriken wird mit Kohlestrom gearbeitet, der die Atemluft verschmutzt und den Klimawandel anheizt. Samsung ist aktuell der weltweit größte Hersteller von Smartphones und ein wichtiger Lieferant für viele andere IT-Marken. Dennoch bremst das südkoreanische Unternehmen die Branche, weil es keine Verantwortung für den Klimawandel übernimmt.

4. Chinesische Produkte im Trend, schaden aber der Umwelt

Die chinesischen Smartphone-Hersteller Huawei, Oppo und Xiaomi haben im zweiten Quartal 2017 zusammen mehr als ein Viertel des weltweiten Smartphone-Marktanteils belegt. In allen drei Bewertungskategorien schneiden sie allerdings unterdurchschnittlich ab, besonders durch mangelnde Transparenz und wenig Engagement im Bereich der Erneuerbaren Energien. Huawei, die Top-3-Smartphone-Marke, hat sein enormes Potenzial als möglicher Umweltführer noch nicht erkannt.

5. Nur Hewlett Packard, Dell und Fairphone bieten reparierbare Geräte an

Angesichts der Marktsättigung für ihre Geräte stellen viele Unternehmen nur noch kurzlebige Produkte her, Wartung oder Upgrade werden erschwert. Die Marktführer Apple, Microsoft und Samsung arbeiten mit dieser so genannten geplanten Obsoleszenz, um immer mehr Geräte zu verkaufen. HP, Dell und Fairphone sind die

bemerkenswerten Ausnahmen und stellen eine wachsende Anzahl von Produkten her, die reparier- und aufrüstbar sind.

6. Weltweit zu viel Elektroschrott

Das weltweite Elektroschrott-Volumen wird 2017 voraussichtlich 65 Millionen Tonnen überschreiten. Während einige Marken nun freiwillige Rücknahmeprogramme anbieten, liefern sie nur wenige Aussagen darüber, was tatsächlich gesammelt wird und was mit den gesammelten Rohstoffen passiert. Schätzungen zufolge werden weniger als 16 Prozent des weltweiten Elektronikschrotts recycelt, trotz der wertvollen Materialien, die darin enthalten sind. Oft landet Elektroschrott bei inoffiziellen Händlern und wird dort auf eine Art recycelt, die die Gesundheit der Arbeiter und die lokale Umwelt gefährdet.

7. Nur wenige Firmen lassen recyceln

Einige IT-Unternehmen haben bereits seit einigen Jahren recycelte Kunststoffe in ihre Produkte integriert. Dennoch wurden nur sehr wenige Fortschritte bei der Beschaffung anderer Sekundärmaterialien für neue Produkte erzielt. Fairphones enthalten recyceltes Wolfram. Dell setzt Plastik ein, das über Rückholinitiativen gesammelt wurde. Apple hat sich verpflichtet, zeitnah den Kreislauf für seine Materialien zu schließen – beginnend mit Zinn und Aluminium.

8. Unternehmen lösen ihre Versprechen nicht ein: Chemikalieneinsatz bleibt hoch!

Zahlreiche Unternehmen wie Acer, Asus, Apple, Samsung, LG, Lenovo, Dell und HP haben sich 2009/2010 verpflichtet, ohne umwelt- und gesundheitsschädliche Chemikalien wie PVC, Weichmacher wie Phthalate und Bromierte Flammschutzmittel zu produzieren. Die Untersuchungen zum Greenpeace-Ratgeber zeigen: 2017 ist nur Apple in den Produktlinien frei von BFR und PVC und Phthalaten.

9. Mangelnde Transparenz und Überwachung der Arbeitsplatzchemikalien

Damit ihre Fabriken keine Schadstoffe freisetzen und um die Gesundheit und Sicherheit ihrer ArbeiterInnen und der lokalen Bevölkerung zu schützen, müssen Unternehmen gefährliche Chemikalien identifizieren, eliminieren und in die Entwicklung sicherer Substitutionen investieren. Apple, Dell und Microsoft sind die einzigen Unternehmen im Greenpeace-Guide, die eine MRSL veröffentlichen, also eine Liste der Substanzen, die bei der Herstellung ihrer Produkte eingeschränkt werden müssen.